

Das Zelt der Zusammenkunft - Ein Rundgang durch den Himmel

Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Leonberg
Datum	Okt. 2020
Länge	01:00:00
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw020/das-zelt-der-zusammenkunft-ein-rundgang-durch-den-himmel

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen wieder 2.

Mose 25 aufschlagen und weiterlesen.

Abvers 10. Und sie sollen eine Lade aus Akazienholz machen, zweieinhalb Ellen ihre Länge und eineinhalb Ellen ihre Breite und eineinhalb Ellen ihre Höhe, und du sollst sie mit reinem Gold überziehen, innen und außen sollst du sie überziehen, und mache einen goldenen Kranz daran ringsum, und gieße für sie 4 Ringe aus Gold und setze sie an ihre 4 Ecken, [00:01:02] und zwar 2 Ringe an ihrer einen Seite und 2 Ringe an ihrer anderen Seite, und mache Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold und bringe die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um die Lade damit zu tragen, die Stangen sollen in den Ringen der Lade sein, sie sollen nicht daraus entfernt werden, und lege in die Lade das Zeugnis, das ich dir geben werde, und mache einen Deckel aus reinem Gold, zweieinhalb Ellen seine Länge und eineinhalb Ellen seine Breite, und mache 2 Kerobiemen aus Gold, in getriebener Arbeit sollst du sie machen, an beiden Enden des Deckels, und mache einen Kerob an dem Ende der einen Seite und einen Kerob an dem Ende der anderen Seite, aus dem Deckel sollt ihr die Kerobiemen machen, an seinen beiden Enden, und die Kerobiemen sollen die Flügel nach oben ausbreiten, den Deckel mit ihren Flügeln überdeckend und ihre Angesichter einander gegenüber die Angesichter, der Kerobiemen sollen gegen den Deckel gerichtet sein, und [00:02:03] lege den Deckel oben auf die Lade, und in die Lade sollst du das Zeugnis legen, das ich dir geben werde, und dort werde ich mit dir zusammenkommen und von dem Deckel herab zwischen den beiden Kerobiemen hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ich dir an die Kinder Israel gebieten werde, und du sollst einen Tisch aus Akazienholz machen, zwei Ellen seine Länge und eine Ellen seine Breite und eineinhalb Ellen seine Höhe, und überziehe ihn mit reinem Gold, und mache ihm einen Kranz aus Gold ringsum, und mache ihm eine Leiste ringsum, eine Handbreit, und mache einen Kranz aus Gold an seine Leiste ringsum, und mache ihm vier Ringe aus Gold, und setze die Ringe an die vier Ecken, die an seinen vier Füßen sind, dicht bei der Leiste sollen die Ringe als Halterungen für die Stangen sein, um den Tisch zu tragen, und mache die Stangen [00:03:04] aus Akazienholz, und überziehe sie mit Gold, und der Tisch soll daran getragen werden, und mache seine Schüsseln und seine Schalen und seine Kannen und seine Spendschalen,

womit das Trankopfer ausgegossen wird, aus reinem Gold sollst du sie machen, und auf den Tisch sollst du Schaubrote legen, vor meinem Angesicht beständig. Soweit wollen wir für den zweiten Vortrag aus dem Wort Gottes lesen. Also wir haben jetzt vor Augen gehabt, dass es Gottes Wunsch war, bei dem Volk Israel zu wohnen. Und jetzt beschreibt der, also sagt Gott, Mose auf dem Berg, was alles angefertigt werden soll. Und wenn wir heute im ersten Vortrag geendet haben mit diesem neunten Vers, wo ja gesagt worden ist, [00:04:05] was ich dir zeige, das Muster der Wohnung, dann ist das etwas, was immer wiederholt wird an vielen Stellen am Ende des 25. Kapitels, in Kapitel 26 immer wieder der Hinweis, so wie ich es dir gezeigt habe. Ich denke mal, jeder von uns hat schon mal Abbildungen, Bilder vom Zelt der Zusammenkunft gesehen. Stiftshütte kommt übrigens, gefällt mir eigentlich nicht so gut, wir sagen es oft so, von Luther, weil alles ja aus dem Volk kam, ist sie ja gestiftet worden und dadurch Stiftshütte. Aber eigentlich ist schöner oder drückt besser aus Zelt der Zusammenkunft. Gott wohnt und ja trifft sich sozusagen mit seinem Volk in diesem, an diesem Zelt der Zusammenkunft. Ich bin nicht gegen Abbildungen, aber ich sage, es [00:05:04] gibt keine vollkommenen Abbildungen, weil wir waren nicht auf dem Berg. Und das ist eben eine Gefahr, wenn man sich ein Bild macht. Ich habe das mal in der Sonntagsschule erlebt, da habe ich über die Arche gesprochen und dann kam hinterher ein Kind auf mich zu und hat gesagt, die Arche war blau. Ich weiß nicht mehr, aber kann auch gelb gewesen sein. Und dann habe ich gesagt, warum? Ja, bei uns im Bilderbuch ist die blau. Also ich habe nichts gegen Bilderbücher, aber das engt unsere Fantasie oder engt ein, weil man dann denkt, so muss es gewesen sein. Es ist aber trotzdem gut und ich, wenn ihr Kinder schon mal anfangen ein bisschen zu malen, dann könnt ihr mal ein Lineal nehmen und mal einen DIN A4 Zettel oder auch einen größeren Zettel und dann maßstabgetreu mal die ganzen Maße, Vorhof und so weiter aufmalen. Das ist mal ganz interessant. Oder als wir in der Sonntagsschule über das Zelt der Zusammenkunft gesprochen haben, da haben wir das mit Lego gebaut. Und dann bekommt man mal Eindrücke, wie groß war denn alles, wie hoch war das und so weiter, wie sind die [00:06:03] Dimensionen. Also das ist schon sehr eindrücklich. Ich möchte noch eine Stille aufschlagen, um zu zeigen, dass wir davon ein himmlisches Abbild haben und zwar in den Hebräerbrief gehen. Und da sehen wir dann auch sehr deutlich, dass die Bundeslade ein Bild von dem Herrn Jesus selbst ist. Und zwar in Kapitel 9. In Kapitel 9 wird das weltliche Heiligtum beschrieben.

Da sehen wir also, wie Gott das ausdrückt. Also er meint hier das materielle, das irdische und dann eine vordere Hütte hatte die und dann wird beschrieben, was da steht. Und hinter dem zweiten Vorhang aber Vers 3 eine Hütte, die das Allerheiligste genannt wird, die ein [00:07:02] goldenes Räucherfass hatte. Da kommen wir noch zu. Und die Lade des Bundes überall mit Gold überzogen. Da werden die Inhalte besprochen und dann wird gesagt, oben über ihr aber die Cherubim der Herrlichkeit, den Sündeckel überschattend. Und wenn wir Römer 3 Vers 25 dazu nehmen, dann wird sehr deutlich, dass dieser Deckel ein Hinweis, da kommen wir gleich zu, des Werkes des Herrn Jesus ist. Und wenn wir dann weiter in diesem Kapitel lesen, dann heißt es in Vers 24, denn Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum. Und jetzt kommt's. Ein Gegenbild des Wahrhaftigen. Also das irdische Heiligtum ist ein Gegenbild des Wahren, des Echten. Und wo ist der Jesus hingegangen? In den Himmel selbst. Also wir können sagen, wenn wir uns das Zelt der Zusammenkunft vorstellen, dann [00:08:06] ist der Vorhof ein Bild von dieser Erde. Und im Vorhof finden wir den Brandopferaltar und das ist ein Bild des Kreuzes oder der Person des Herrn Jesus am Kreuz geopfert. Person und Werk des Herrn Jesus. Und wie ist der Jesus geopfert worden? Erhöht von dieser Erde. Ob wir uns diesen Gedanken noch einmal aufs Herz legen lassen? Nach über 30 Jahren ehrlicher, vollkommener Hingabe hat die Erde den Messias verstoßen. Wir wollen ihn nicht.

[00:09:02] Erhöht auf das Kreuz. Und was passiert? Der Himmel wollte ihn auch nicht. Es kam eine

Finsternis über das ganze Land. Der Jesus, ich sag das mit Ehrfurcht in meinem Herzen, im Niemandleid. Stellt euch das mal vor. Verstoßen von dieser Erde und der Himmel schließt sich. Das ist das Bild des Brandopferaltars. Und dann kommt das Zelt und das Zelt war geteilt durch den, also erst der erste Vorhang, aber dann Heiligtum, Allerheiligste und diese Aufteilung [00:10:06] ist, der erste Himmel ist sozusagen die Erhöhung des Herrn Jesus, der sichtbare Himmel, da hing er zwischen Himmel und Erde, dann kommen wir in den Himmel selbst, der aufgeteilt ist durch den zweiten und dritten Himmel, aber Hebräer 10 sagt sehr deutlich, dass für uns das jetzt keine Trennung mehr ist, weil der Vorhang zerrissen ist. Also der zweite Himmel, Heiligtum, und der dritte Himmel, Allerheiligste, ist für uns verbunden, weil das Werk des Herrn Jesus geschehen ist und wir Zugang haben, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Allerheiligste, könnten wir sagen. Aber dort hinten thronte Gott oder wohnte Gott in der jetzt hier beschriebenen auf der oder zwischen den Cherubim bei der Bundeslade. Warum fängt Gott damit an? Weil es das wunderbarste Bild, das habe ich schon [00:11:10] gesagt, auf die Person des Herrn Jesus ist. Und wir haben jetzt das Akazienholz, daraus war sie gefertigt, überzogen, innen und außen mit Gold. Und das ist doch, und ich möchte das immer wiederholen, vielleicht nerve ich euch, aber ich kann es nicht anders tun als Gott dankbar zu sein, dass er für mich Winzling so ein einfaches Bild nimmt, um zu verstehen, was ich nie begreifen kann, Gott und Mensch in einer Person. Da steht's. Der Jesus, vollkommener Mensch, aber göttlich groß und durch das Innen und Außen von Gold überzogen, unantastbar für die Sünde. Der 1. Johannesbrief sagt in Kapitel 3 Vers 5, Sünde ist nicht in ihm, alles Gold. Aber auch außen Gold. Das bedeutet, er konnte nicht sündigen. Er war unantastbar [00:12:10] für die Sünde. Die Versuchungen in der Wüste, in Matthäus 4, waren nicht die Prüfung, ob er sündigen konnte, sondern der Beweis, dass er nicht sündigen konnte. Gott brauchte diesen Beweis nicht. Er hatte den Himmel schon in Matthäus 3 geöffnet und gesagt, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Vorgeschattet in dieser wunderbaren Lade des Bundes. Der Ausdruck sagt schon, dass sie auch eine wichtige Bedeutung für den Bund hat, den Gott mit Israel eingegangen ist. Wir kennen ja zum Beispiel das Blut des neuen Bundes. Wir sind da schon Nutznießer von, aber diese Ausdrücke zeigen auch, dass Gott mit Israel in der Zukunft noch einmal anknüpfen wird. Wir sind nicht der Geistliche Israel, sondern wir gehören durch seine Gnade zur Versammlung des lebendigen Gottes. Aber [00:13:03] auch Israel hat auf der Grundlage dieses Opfers des Herrn Jesus eine Zukunft und das ist hier der Ausdruck davon, Bundeslade. Wenn ihr mal viel Zeit habt, dann gebe ich euch die Aufgabe mit, mal alle 21 Namen der Bundeslade rauszusuchen. Drei mal sieben, göttliche Vollkommenheit. Es gibt also, ich habe das geprüft, weil ich es auch nicht glauben wollte, oder ich habe schon den Bruder vertraut, der das gesagt hat, aber ich wollte es mal gerne selber wissen, und das ist immer wieder diese Bundes unseres Gottes und also ganz verschiedene Namen, die wir finden. Darauf war ein Deckel und der Deckel war aus reinem Gold. Der Deckel spricht vom Werk des Herrn Jesus und wir sehen in unserer Anmerkung, ich gehe jetzt nicht so Vers für Vers vor, weil es ist ja nur ein Rundgang und da muss man das nicht unbedingt [00:14:01] tun, aber wir wollen uns das Bild so ein bisschen vor Augen führen. Der Deckel, da sagt uns die Anmerkung eins, hat diesen Ausdruck Sühndeckel. Das ist ja auch sehr schön, sehr einfach, decken, bedecken. Das bedeutet Sühnung. Und was bedeckt dieser Deckel? Die Gesetzestapeln. Welche Gesetzestapeln lagen da übrigens noch mal drin? Nicht die ersten, die zweiten. Und jetzt wird es wieder sehr einfach. Der erste Adam hat versagt. Das sind die ersten Gesetzestapeln. Mose kommt vom Berg herunter und muss sie zerbrechen. Aber es gibt einen zweiten Adam, den Menschen vom Himmel. Und er, Christus, ist des Gesetzes Ende. Dein Gesetz ist im [00:15:06] Innern meines Herzens, Psalm 40, Vers 9. Christus, der Jesus, hat das Gesetz erfüllt und jetzt ist es bedeckt. Wir brauchen nicht mehr durch Gesetzeswerke, wir können es auch gar nicht gerechtfertigt werden, sondern auf dem Deckel war was? Das Blut. Und sehe ich das Blut, so werde ich vorübergehen. Ich weiß gar nicht, ob es das Lied noch so heißt, du hast dein Blut getragen ins innere Heiligtum. Das bedeutet natürlich nicht, dass der

Jesus, während er gestorben war, mit dem Blut in den Himmel gegangen ist, sondern hier wird die Reihenfolge des Söhnungstages in Liederversen ausgedrückt und gesagt, dieses Blut spricht jetzt bei Gott für uns. Also wenn wir nochmal jetzt durch dieses Zelt der Zusammenkunft [00:16:03] gehen, da möchte ich eure Gedanken jetzt mit großer Freude auf ein Maß hinweisen. Wisst ihr, was wir jetzt tun? Wir gucken jetzt so durch das Zelt der Zusammenkunft in einem Querschnitt und wir finden drei Gegenstände, die die gleiche Höhe haben. Anderthalb Ellen.

Die Lade des Bundes war anderthalb Ellen hoch. Der Tisch im Heiligtum war anderthalb Ellen hoch. Und beim Brandopferaltar wird es ein bisschen schwieriger, 2. Mose 27, da heißt es, dass er 3 Ellen hoch ist und in der Mitte 3 durch 2, 1,5. Oder? Anderthalb Ellen. Da [00:17:05] war das Netz. Was bedeutet das? Damit Menschen wie du und ich Gemeinschaft haben mit dem heiligen Gott, davon spricht der Tisch, das sehen wir gleich, ist für uns völlig unsichtbar in der Mitte des Brandopferaltars etwas geschehen. Dort ist nämlich der Ausdruck des Feuers des Gerichtes Gottes. Dieses Netz, da wurde das Opfer in das Feuer gelegt und damit ist der Zugang für uns frei, an diesem Tisch Gemeinschaft zu haben im Heiligtum. Und dieses [00:18:01] Niveau, ich darf mal so sagen, ist so hoch wie die Bundeslade. Das ist doch großartig. Da sehen wir einfach, dass auch die Maße, die Gott angibt, an verschiedener Stelle eine Bedeutung haben. Bei Weitem kann ich nicht alle erklären, weil ich sie noch gar nicht alle verstanden habe. Aber wir suchen weiter. Wir sind interessiert daran, herauszufinden, was sagt uns das? Und das ist einfach groß, dass wir diese Bilder des Alten Testaments haben. Also wir sind jetzt hier im Heiligtum und der Jesus wird uns hier dargestellt als diese Lade des Bundes mit dem Sündeckel oben drauf und Römer 3, Hebräer 9 bezieht sich genau darauf und sein Blut spricht für uns im Allerheiligsten. Das macht uns frei, Zugang [00:19:02] zu suchen und der Thron Gottes ist was für uns geworden? Ein Thron der Gnade. Hebräer 4, Vers 16, da wir nun Freimütigkeit haben zum Thron der Gnade. Es ist kein Gerichtsthron mehr, sondern ein Thron der Gnade. Seht ihr, wie der Hebräerbrief nur verstanden werden kann und auch wirklich für uns etwas Wunderbares, ich sag mal, mit sich bringt, wenn wir verstehen, was die Bilder des Alten Testaments sind. Denn, wer durfte denn im Alten Testament ins Allerheiligste? Aaron einmal im Jahr, aber nur mit Blut. Und es ist sogar überliefert durch die jüdischen Geschichtsschreiber, dass man dem Hohen Priester einen Band um den Fuß gemacht hat, falls er tot umfällt, konnte ihn keiner aus dem Allerheiligsten wieder rausholen. Es durfte keiner hingehen. Seht ihr in Lukas 1, wo schon Zacharias verzieht im Heiligtum, da hatten die Leute draußen schon Sorge. War das eine Freimütigkeit? [00:20:05] Nein. Es durften auch, wenn nur die Priester ins Heiligtum, gar nicht alle, das ganze Volk.

Aber wir sind jetzt alle Priester und haben Zugang zu dieser, zu diesem Ort Gottes, wo er ja zu Hause ist. Also die Höhe ist sehr interessant. Dann haben wir noch einen Hinweis und auch das ist besonders, dass ein Kranz daran ringsum gemacht werden sollte. Dieser Ausdruck Kranz, der ist im Hebräischen ausschließlich für die Bundeslade, für den Tisch und den Räucheraltar im Alten Testament verwandt. Und da ist es sehr, sehr schön, weil Gott liegt auch Wert auf Schönheit. Das finde ich einfach groß. Das ist nicht nur praktikabel, [00:21:08] weil die Bundeslade viereckig so passt, sondern Gott liegt auch Wert auf Details, auf ein Kranz, auf eine Verzierung, auf eine Verschönerung. Und deswegen bin ich auch froh, dass wir Männer die Wohnung nicht zu Hause einrichten, sondern die Frauen das machen. Und die Frauen finden hier, also ein kleiner Nebengedanke in Klammern, auch sogar Hinweise, dass das göttlich ist, dass es schön ist, dass es verziert wird, dass es gekrönt wird, gekränzt wird, so könnte man sagen. Ein Kranz als Ausdruck, dass es etwas Besonderes ist, dass es etwas Schönes ist. Das bedeutet jetzt überhaupt nicht, dass wir jetzt denken müssen, wenn wir das aufs neue Testament beziehen, dass der Jesus einen heiligen Schein hatte, als er hier auf dieser Erde war. Das ist damit überhaupt nicht impliziert. Aber gemeint [00:22:05] ist, dass wir seine

Schönheit suchen sollen in den Evangelien. Und diese Schönheit war nicht dadurch gekennzeichnet, dass man den Jesus von weitem erkennen konnte. Das war gar nicht der Fall. Judas musste ihn küssen, damit man ihn nicht verwechselte. Der Johannes der Täufer sagt, mitten unter euch steht jemand, den ihr nicht kennt. Das meint der Jesus, war nicht zu erkennen als ein besonderer Mensch. Und was für eine Herabneigung. Was für eine Herabneigung. Er sah aus wie du und ich, also mit Vorsicht gesagt, aber so war es. Aber man konnte sofort sehen, dass er einen Kranz hatte. Nochmal, nicht einen [00:23:01] heiligen Schein, sondern zugewandt, freundlich, interessiert, nachfragend, helfend, gerasamt, ruhig und so weiter. Wollen wir ihn nicht in den Schriften suchen? Wollen wir uns nicht mehr mit den Evangelien beschäftigen, damit wir dem Herrn Jesus vielleicht ein wenig ähnlicher werden? Damit diese Person ein wenig größer wird in unseren Augen? Und damit wir diese Größe seinem Gott und Vater und jetzt auch unserem Gott und Vater mitteilen können? Ich habe etwas Ehrliches gefunden. Und es ihm sagen? Müssen wir ihm das sagen? Er [00:24:10] weiß es doch sowieso. Ja, aber sagen wir nicht unserer Frau vielleicht auch schon mal etwas, was sie weiß? Oder meine Frau mir? Aber trotzdem ist es schön, dass es mir nochmal sagt. Also, weil wir alles voneinander wissen, sprechen wir, also wir sprechen gar nicht mehr zu Hause zusammen. Das wäre doch komisch, oder? Gott wünscht es sich, dass wir mit ihm Gemeinschaft haben über seinen Sohn. Und deswegen zeigt er uns das hier. Er hat ein Kranz gebracht. Als Ausdruck dessen sozusagen, das ist die Person, die ich ehre. Der Himmel öffnete sich über ihm. Das war der Kranz. Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich wohl Gefallen gewonnen habe. Also ein Teil davon vielleicht. Was noch sehr interessant [00:25:02] ist, wo ich nicht wirklich eine Erklärung für habe, ich möchte es aber vorstellen, dass es interessanterweise so ist, dass bei der Bundeslade, es beginnt, Sie sollen eine Lade machen. Währenddessen bei den ganzen anderen Geräten, auch bei dem Tisch, haben wir schon gelesen, du sollst einen Tisch machen. Vielleicht ist es deswegen, weil es dieses wichtigste Stück sozusagen oder das herausragendste ist, was Gott uns schildert, dass er alle mit einbezieht. Sie sollen. Obwohl natürlich im Endeffekt nicht alle sie gebaut haben. Sie haben ja nicht zwei Millionen Bundesladen gebaut. Aber als wenn jeder an diesem wichtigsten Stück des Zeltes, der zusammenkommt, nicht vorbeikommt. Und diese Person ist, ich darf mal sagen, entscheidend für alles, was wir teilen in Bezug auf christliche, auf göttliche Segnungen, die wir besitzen dürfen. Die Cherub möchte ich nur ganz kurz berühren [00:26:10] oder Cherubim in der Mehrzahl. Sie sind sozusagen Wächter der Herrlichkeit. Sie kommen zum ersten Mal vor in 1. Mose 3, als das Adam und Eva den Garten verlassen mussten und dann wurden sie aufgestellt, damit niemand mehr zum Baum des Lebens kommt und davon ist. Und sie sind deutlich etwas, was uns zeigt, dass im Alten Testament noch nicht so viel offenbart war, wie wir jetzt diese Freimütigkeit zu diesem Zugang haben. Sie sind eingewebt in den Vorhang, der zwischen dem Allerheiligsten und dem Heiligtum ist. Sie sind eingewebt [00:27:01] in die Teppiche oberhalb, die man von innen aus dem Zelt der Zusammenkunft sah. Immer wieder kommen sie vor, wer sich damit einmal beschäftigen möchte, mag auf Hesäkiel 1 und 10 und auch auf Offenbarung 4 mit den vier lebendigen Wesen, da gibt es eine Verbindung hingewiesen sein. Damit sind wir also jetzt mit dem einen zentralen Gegenstand im Allerheiligsten, das ist das Wichtigste, was Gott hatte und wir haben diese Verbindung nur, möchten das nochmal sagen, durch den Brandopferaltar, dadurch dass der Jesus für uns gestorben ist, ist das, dass wir Zugang haben in das Allerheiligste und uns mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen wollen. Und da ist es jetzt so groß, das finde ich sehr schön, dass jetzt als zweites sofort der Tisch kommt. Und da sehen wir einfach den Gedanken Gottes, [00:28:07] wenn er mit uns teilen möchte, Gemeinschaft mit uns zu haben. Wozu gibt es einen Tisch? Es ist übrigens nebenbei bemerkt, der erste Tisch in der Bibel. Lässt sich verungefahren. Wenn Gott etwas zum ersten Mal schildert, verbindet er da auch grundsätzliche Gedanken mit. Ich hoffe, ihr esst noch am Tisch als Familie. Ich meine das ganz nüchtern. Man kann auch mal im Stehen in der Küche essen, das meine ich nicht. Aber es ist eine wunderbare Sache, Gemeinschaft zu haben an einem Tisch. Und so

einfach ist Gottes Wort. Am Tisch hat man Gemeinschaft und nimmt Nahrung auf. Und das haben wir hier auch. Denn wir haben ja gelesen, auf dem Tisch lagen Schaubrote. Seht ihr? Nochmal. Ich habe es schon mal gesagt, [00:29:04] ich weiß, tut mir leid. Gottes Wort ist einfach. Damit wir alle, ob jung oder alt, es gut verstehen können. Und jetzt lesen wir hier von diesem Tisch interessanterweise auch wieder Maße. Und ich möchte damit zwei Gedanken verbinden. Und zwar ist sehr deutlich, dass der Tisch kleiner ist als die Bundeslade. Was bedeutet das? Also die Lade war zweieinhalb Ellen lang und eineinhalb Ellen breit. Und der Tisch zwei Ellen lang und eine Elle breit. Vielleicht noch gesagt für diejenigen, Elle ungefähr 50 Zentimeter. Also ist natürlich eine Elle bei jedem unterschiedlich, deswegen kann man sagen ungefähr 50 Zentimeter, wenn man das [00:30:02] umrechnen möchte. Warum ist der Tisch kleiner als die Bundeslade? Ich möchte damit zwei Gedanken verbinden, die mein Herz bewegen. Erstens ist das Werk größer, was vollbracht worden ist auf Golgatha, als es von den Menschen in Anspruch genommen wird. Leider. Es reicht aus für alle. Aber nicht wirklich alle bekehren sich und kommen in den Genuss dieser Gemeinschaft. Ich darf mal sagen, das ist ein wenig der traurige Gedanke. Aber zweitens ist das Werk so groß, dass unsere Gemeinschaft mit Gott über die Person des Herrn Jesus immer zurückweicht [00:31:03] vor der tatsächlichen Wirklichkeit. Ich möchte das verbinden mit Matthäus 11, ich glaube Vers 27, niemand erkennt den Sohn als nur der Vater. Wir dürfen mit Gott Gemeinschaft haben und es ist großartig, dass wir uns überhaupt Gedanken machen über dieses wunderbare Werk und die Person des Herrn Jesus. Aber der Tisch ist kleiner. Der ist nicht so groß wie die Lade. Die Gemeinschaft ist schon groß und wir merken auch gar nicht oder wir haben keinen Verlust in dem Sinne. Aber es ist deutlich, wir können das nicht verstehen. Wir brauchen verschiedene Opfer, um verschiedene Aspekte zu sehen und wir brauchen verschiedene Bilder. Gott braucht das alles nicht. Er weiß, wer sein Sohn ist. Er weiß, wie groß sein Opfer ist. Dieses Material ist wieder gleich, deswegen möchte ich das nicht wiederholen, also auch [00:32:03] Holz und Gold. Und dann wird auch da, hatte ich schon erwähnt, ein Kranz daraus gemacht. Vielleicht können wir auch diesen Kranz verbinden mit Hebräer 2, Vers 9, wo deutlich steht, dass der Jesus nach vollbrachtem Werk mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde. Wir sehen ja die Dinge im Himmel und die Dinge im Himmel sind die, die nach vollbrachtem Werk jetzt für uns gelten. Das heißt also, wir schauen in den Himmel auf einen verherrlichten, auf einen gekrönten Herrn Jesus. Und dann eine Leiste, eine Handbreit. Das finde ich jetzt groß. Wir haben ja gesehen, dass die Bundeslade und auch der Tisch und auch die anderen Geräte durch die Wüste getragen werden mussten. Dafür waren die Stangen. [00:33:02] Das ist jetzt nicht so der Schwerpunkt. Wir könnten durch die ganzen Geräte jetzt, z. B. die Lade, auch mal im Verlauf der Geschichte Israels betrachten. Das ist auch sehr wunder-, also eine schöne Betrachtung, bis hin, dass sie in Samuel ja sogar in die Hand der Philister gerät usw. Aber wichtig war, sie wurde durch die Wüste getragen an den Stangen. Auf den Schultern trugen sie. Ihr könnt ja mal die Größe mal nachempfinden und dann mal, ich sag mal einen Tisch in der Größe, mal auf die Schulter nehmen. Ich meine das jetzt nicht irgendwie nur, dass man mal einen Eindruck bekommt. Wisst ihr warum? Warum haben die Israeliten das eigentlich durch die Wüste getragen? Und das macht mich, also das kann ich gar nicht verstehen. Wegen dir. Und wem. Diese Dinge geschahen jenen als Vorbilder, [00:34:10] um euretwillen steht da. Ich glaube erst über Winterzehn, irgendwo in den Anfangsversen. Stellt euch das mal vor. Welche Mühe sie sich gemacht haben, um diese Dinge zu bauen, dann immer wieder ab- und aufzubauen. Diese Bilder, es durch die Wüste zu tragen, hat eine geistliche Bedeutung und deswegen mussten die schlippen. Weil die Dinge mit der Person des Herrn Jesus in Verbindung, die heiligen Geräte, nicht einfach auf einen Wagen gesetzt werden sollten. Wir können nicht den Gottesdienst standardisieren, Liturgie und diese ganzen Dinge. Sie müssen auf den Schultern getragen werden. Es gibt kein Theologiestudium und dann kann man reden. Das ist die Gefahr, in der wir auch stehen, zu sagen, wenn man das [00:35:02] und das, dann. Nein. Auf den Knien müssen wir uns mit dem Wort Gottes beschäftigen, die Lade sozusagen auf der Schulter durch die Wüste tragen. Aber warum jetzt? Ich war ja mit der Leiste

dazugekommen, bei dem Tisch eine Leiste. Damit nichts runterfällt. Ist Gott nicht groß? In 4. Mose steht sehr deutlich, dass die Brote, zu denen wir auch gleich kommen und alles, was darauf stand, dahin, da drauf bleiben musste, als es durch die Wüste getragen wurde. 4. Mose 7 oder 8, könnt ihr nachlesen. Und da hat Gott vorgesorgt und hat eine Handbreit eine Leiste gebaut. Das ist mein Gott. Ich möchte das anwenden, wenn wir gleich zu den [00:36:05] Broten kommen, sehen wir, dass sie ein Bild des Volkes Israel sind. Das waren ja 12 und es mit Johannes 10 in Verbindung bringen. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

Diese Leiste war ein Schutz, dass niemand runterfällt. Gottes Handbreit. Niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Und auch nicht aus der Hand des Vaters. Und was sagt ja Jesus danach? Ich und der Vater sind eins. Diesen Satz, den kann ich nicht oft genug wiederholen.

Wisst ihr warum? Weil er mir beweist, dass die göttlichen Personen in völliger Harmonie [00:37:05] sind. Der Jesus musste nicht der Form halber sagen, der Vater und ich sind eins. Ich und der Vater sind eins. Es gibt nicht die erste Person, die zweite Person, die dritte Person der Gottheit. Es gibt sie, ja, aber nie in einer Abstufung, sondern in absoluter Harmonie und Gleichwertigkeit. Es ist egal, ich darf das mal sagen, wer spricht. Es ist völlige Harmonie. Auch das möchte ich euch mal mitgeben, sich damit zu beschäftigen, ob ein Mensch sich bekehrt. Wer ist daran beteiligt? Der Vater zieht zum Sohn. Der Sohn und der Heilige Geist. Als der Heilige Geist hier auf die Erde kommt, sagt der Jesus, der Vater wird ihn senden. Der Jesus sagt, ich werde ihn senden. Und in Johannes 15 steht, wenn der [00:38:03] Geist gekommen ist, der Geist kommt selber. Die drei Personen der Gottheit sind immer in völliger Harmonie überall beteiligt. Bei der Geburt, bei der Zeugung des Herrn Jesus, bei dem Tod des Herrn Jesus, der sich durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, bei der Auferstehung, bei der Himmelfahrt, bei der Sendung des Geistes, bei einer Bekehrung eines Menschen, in der Schöpfung, völlige Harmonie in der Gottheit. Ich und der Vater sind eins. Das sind einfach Juwelen, worüber wir Gott anbeten, dass sie uns dargestellt sind. Ich möchte diese Leiste noch mit einem zweiten Gedanken verbinden. Wenn wir sagen, dass Tisch Gemeinschaft bedeutet, dann hat diese Gemeinschaft sozusagen mit der Leiste auch eine Grenze. Der zweite Johannesbrief warnt sehr stark davor und sagt, jeder der [00:39:05] weitergeht. Das ist gefährlich. Wenn wir uns gerade mit der Person des Herrn Jesus beschäftigen, dann wollen wir versuchen, sehr nah bei der Schrift zu bleiben, bei dem Wort Gottes. Ich muss euch sagen, als ich Kind war, hat mich das nicht immer so erfreut, wenn die Brüder oder wenn ich auch eine Betrachtung gelesen habe und da waren so viele Bibelstellen drin. Da habe ich immer gedacht, ja, die sollen doch die Bibel erklären und nicht eine Bibelstelle nach der anderen anreihen. Jetzt denke ich da ein bisschen anders drüber. Also manchmal ist es tatsächlich so, dass zu viele Bibelstellen angeführt sind, das meine ich gar nicht. Aber eines glaube ich diesen Brüdern, sie wollten nah bei der Schrift bleiben. Und das ist gut. Grenze. Kannst du verstehen, dass der Jesus Gott und Mensch in einer Person [00:40:02] ist? Ist Gott am Kreuz gewesen? Oder ein Mensch? Seht ihr? Vorsicht. Vorsicht. Leiste. Wir kommen nicht dahinter. Es war ein göttliches Werk, aber das Werk eines Menschen und der Jesus ist als Mensch gestorben, aber ist auferstanden in göttlicher Kraft. Vorsicht. Leiste. Leiste.

Warten wir auf die Ewigkeit, wenn wir mehr verstehen von dieser Person. Sie bleibt in Ewigkeit Mensch, damit wir auch etwas im Himmel sehen. Denn Gott ist ein Geist. Er bewohnt ein unzugängliches Licht und nur in ihm, in Christus, in dem Herrn Jesus, werden wir etwas im Himmel sehen. Aber jetzt ist unsere Gemeinschaft sozusagen noch ein wenig begrenzt. [00:41:07] Das ist nicht schlimm, aber es bewahrt uns, wenn wir nicht weitergehen als das, was die Bibel sagt. Und sie sagt schon so viel, dass wir es gar nicht begreifen können. Beschäftigen wir uns lieber mit dem, was sie uns erklärt. Dann kommen wir in Vers 29 dazu, dass uns verschiedene Schüsseln, Schalen, Kannen

und so weiter geschildert werden. Ich muss euch sagen, ein richtiger Knackpunkt für mich. Warum? Bis vor kurzem habe ich immer gesagt, wenn reines Gold vorkommt in Bezug auf das Zelt der Zusammenkunft, ist es ein Hinweis [00:42:04] auf die Person des Herrn Jesus. Jetzt habe ich das nicht gesagt bis jetzt, weil ich an dieser Stelle nämlich immer noch knacke. Denn diese Schalen und Kannen, die wurden auch aus reinem Gold gemacht. Und ich habe bis immer gedacht, dass sie ein Hinweis sind auf die Gefäße und damit ein Hinweis auf uns selbst. Aber dann passt eigentlich reines Gold nicht. Ich möchte euch das einfach so ehrlich sagen und unsere Gedanken anregen, damit wir uns weiter damit beschäftigen. Ich habe für mich folgenden Schluss gezogen, dass das, was an Dienst für den Herrn Jesus in dem Zelt der Zusammenkunft geschieht, nur auf göttlichen Dingen beruhen kann. Und dass wir sozusagen, ich darf mal sagen, nicht aus [00:43:04] uns selbst etwas bringen können, sondern nur aus Gott. Und vielleicht dürfen wir es mit 1. Johannes mit in Verbindung bringen, jeder der aus Gott geboren ist. Wie gesagt, das sind so Gedanken, die möchte ich euch vorstellen, aber ich möchte mit diesen Gedanken jetzt auch noch etwas Wunderbares vorstellen. Spendschalen, Kannen und so weiter sind Gefäße, um den Dienst am Haus Gottes zu verrichten. Geschieht der in unserer Mitte? Ich hoffe ja. Aber was ist die Motivation? Was ist der Ausgangspunkt dieser Spendschalen und dieser Gefäße? Der [00:44:12] Tisch. Ist das nicht groß? Ich weiß nicht, wie du über Dienst denkst. Ich meine jetzt doch nicht mal nur den Dienst, den man so sieht, ja? Ich meine jetzt mehr die Dienste, die man nicht sieht. Wollen wir jetzt mal in uns gehen und mal fragen, wie oft habt ihr für morgen gebetet in dieser Woche? Morgen ist ja der wichtigste Tag der Woche. Wir treffen [00:45:02] uns, um den Herrn Jesus zu verherrlichen. Wird wahrscheinlich am Morgen ein Bruder beten, ohne dass ich die Gebete inhaltlich kenne, aber so beten wir ja, oder? Haben die Spendschalen auf dem Tisch gestanden, um vom Tisch ausgehend benutzt zu werden? Tisch ist Nahrung und Gemeinschaft.

Seht ihr? Das ist nicht geschrieben, damit wir uns schöne Vorstellungen von einem Zelt der Zusammenkunft, ich darf mal sagen, Knüste rechts machen. Irgendwo in der Wüste stand das mal. Sondern es geht direkt in mein Herz. Möchte ich wirklich ein Gefäß sein, was [00:46:08] Gott benutzen kann? Dann muss es auf dem Tisch im Heiligtum gestanden haben, damit Gott es benutzen kann, wenn er es will. Wahrscheinlich wurde nicht jede Sprengschale und jedes Gefäß gleichzeitig benutzt. Vielleicht gab es mehrere. Einige standen, andere nicht. Aber wenn Gott sie benutzen will, dann muss es parat sein. Mich hat immer hoch erfreut die Stelle in Psalm 45, du bist schöner als die Menschengötter, da kommt vorher der Vers, mein Mund sei der Griffel, ich musste gerade sortieren, entschuldigt, der Mund sei der Griffel eines fertigen Schreibers. Ich denke, ich gefällt mir die Stelle. Ich stelle mir so eine Box davor mit Stiften, [00:47:01] so Griffeln, so richtig abge. Und wenn meine Kinder zum Schreibtisch kamen, dann musste man allerhand unterschreiben, darüber geht es jetzt nicht, manchmal sogar Fünfen, Sechsen und so weiter. Also gab es auch gute Noten, nicht, dass ihr Sorge habt. Und dann habe ich zum Griffel gegriffen. Und wisst ihr was? Wenn einer nicht geschrieben hat, landet der direkt unterm Schreibtisch, im Papierkorb. Er schrieb nicht, als ich mit ihm schreiben wollte. Und jetzt nochmal zurück. Mein Mund sei der Griffel eines fertigen Schreibers. Wir sind erstens nur Griffel, so ein abgedeckter, ja, Griffel. Und wir sollen schreiben, wenn Gott jetzt schreiben will. Das ist doch ernst, oder? Es ist eigentlich auch wunderbar, weil warum sollte Gott mich als Griffel benutzen? Dieses, wie gesagt, Griffel. Ein zweiter Gedanke [00:48:09] mit Johannes dem Täufer. Was sagt er? Was war er? Der Rufende? Nein, die Stimme eines Rufenden. Ein Gefäß ist nichts, wenn nichts drin ist, oder? Also, wenn die Mama jetzt sagt, ich habe wunderbare Gefäße, leider hat es aber zum Essen dafür nicht mehr gereicht, die waren schon teuer genug, macht es keinen Sinn, sich an den Tisch zu setzen, ja? Wir sind nur Gefäße, guter Meister. Das heißt, wir sind nur die Stimme. Habt ihr die Stimme im Auge? Die Stimme ist weg, weg. Der Rufende, der bleibt übrig, aber die Stimme ist nichts, weg. Der Jesus, der soll übrig bleiben. Und wenn wir jetzt nochmal

zum Tisch zurückkehren [00:49:04] und diese Spendschalen vor Augen haben und uns, ich sag mal, die waren natürlich aus reinem Gold, aber in der Anwendung, dass aus uns Gott etwas benutzen möchte, macht uns das ganz klein, wenn wir an den Griffel und an die Stimme denken. Aber trotzdem ist es einfach groß, wenn wir daran denken, dass Gott überhaupt sich herabgeneigt hat, uns zu benutzen. Damit kommen wir schon zum Letzten und wollen uns jetzt noch ganz kurz damit beschäftigen, dass auf dem Tisch nicht nur diese Gefäße waren, sondern die Schaubrote. Wir müssen dazu ganz kurz einmal in das dritte Buch Mose gehen, und zwar in das 24. Kapitel, und wir lesen ganz kurz die Verse 5, vielleicht nicht ganz zusammenhängt, ihr könnt das [00:50:05] vielleicht nochmal zu Hause tun. Da wird dann beschrieben, dass sie Feinmehl nehmen und daraus zwölf Kuchen backen. Das hebräische Wort meint Ringbrot. Deswegen ist es sehr schön in der Darstellung, wenn man das sieht, dass das runde Brote oder Kuchen waren. Und davon sollten zwölf gemacht werden. Das ist sehr schön zu sehen, das zeigt die Zwölfzahl, ist die Zahl der Verwaltung auf dieser Erde, wie Israel zwölf Stämme hatte, sozusagen für jeden Stamm ein Brot. Wobei das Bild doppeldeutig ist, es ist ein Bild auch Feinmehl und das Räucherwerk darauf von der Person des Herrn Jesus selber, und es zeigt einfach an, dass die Dinge, die wir darstellen sollen, durch die Person des Herrn Jesus geprägt [00:51:04] sein soll. Im Alten Testament gibt es allerdings überhaupt kein Bild von der Einheit. Das hat Gott sich für das Neue Testament auch bewahrt. Die eine Perle und so weiter, die finden wir im Alten Testament nicht. Und er sollte sie in zwei Schichten, sechs in eine Schicht auf den Tisch tun. Hier wird es sogar gesagt, auf den reinen Tisch. Jetzt frage ich euch mal, wie waren die Brote auf dem Tisch? Und hier glaube ich, dass die Bilder oft leider abweichen von der Wirklichkeit. Ich habe für mich nicht den Eindruck, dass zwei Sechserreihen gestapelt sind. Erstens würden die beim Transport Schwierigkeiten bereiten. Und zweitens, es war ja der Ausdruck pro Stamm. Und lag Ephraim unten oder am Anlassen?

[00:52:07] Judah war bestimmt oben drauf, oder? Nein, glaube ich nicht. Ich glaube, dass es zwei Sechserreihen sind. Ich möchte das mit aller Vorsicht sagen und nicht jetzt irgendwie nochmal dogmatisch werden, weil ich habe auch noch kein Bild gesehen. Aber ich meine einfach, dass Gott in einer Gleichwertigkeit alle nebeneinander gelegt hat und auf jeden Stamm auch Räucherwerk, weil sonst würde ja nur auf dem, ich darf mal sagen, sechsten Brot das Räucherwerk liegen. Und also, wie gesagt, nur so Gedanken, um einfach mal zu zeigen, dass wir uns auch eigene Gedanken machen. Nicht, dass ich was gegen die Bilder sage, sondern nur, um zu zeigen, es sind Versuche, etwas darzustellen und es ist einfach etwas, was hier beschrieben wird. Das Brot soll zum Gedächtnis sein und jede Woche wurde dann neues Brot aufgelegt [00:53:09] und das alte Brot durften die Priester an heiligem Ort, das geht bis Vers 9, essen. Ist das bei euch zu Hause auch so, dass ihr immer das eine Woche alte Brot esst und das frische Brot lasst ihr liegen? Schon eine Herausforderung, oder? Nur mal so ein ganz reiner praktischer Gedanke. So war es übrigens bei David auch. Es wurde gerade neues Brot aufgelegt und David hat dann das alte Brot genommen. Die Kinder Israel waren aber gehorsam.

Wollen wir das auch sein? Ist das sinnvoll, altes Brot zu essen? Hätten die Priester doch auch denken können, ob das noch eine Woche liegt oder nicht? Merkt doch keiner. [00:54:04] Ja, so war es später. Später haben die auch Opfer gebracht und wisst ihr, was die gemacht haben? Die Tiere geschlachtet, die sie eh nicht mehr gebrauchen konnten. Ja, war doch von der Logik herein. Ist nicht logisch, warum wir sonntags den Tag dem Herrn weihen. Hat nichts mit Logik zu tun, sondern mit Gehorsam. Wollen wir das mitnehmen? Und je mehr wir gehorchen, je mehr verstehen wir. Je mehr wir rebellieren, umso weniger wird uns offenbart.

Ist doch ganz klar. Stellt euch vor, ich weiß nicht, wer hier von euch als letztes [00:55:05] Führerschein

gemacht hat und ich habe in der Garage zwei Lamborghinis stehen. Ich würde euch auch mal damit fahren lassen, aber fahrt bitte nur 100. Ja, ist ja gemein. Das heißt doch ganz klar, wenn du gehorsam bist und 100, also ich habe keine stehen, also nicht, dass ihr das denkt. Aber wenn man gehorsam ist, dann würde man doch sagen, so jetzt ist frei, jetzt kannst du auch mal auf die Tube drücken. Aber wenn man schon mit 200 auf die Auffahrt fährt und nicht gehorcht, dann sage ich sofort wieder runter und keinen Schritt mehr weiter. Ist jetzt leider ein Beispiel für Männer. Mir fällt jetzt kein Gutes für Frauen gerade ein. Aber so leicht verstehen wir das, oder? Und im Geistlichen [00:56:02] ist es kein Stück anders. Wenn Gott sich herabneigt und sagt, ich möchte gerne mit dir Gemeinschaft haben auf diesem Weg und dann ihm sein Herz in Gehorsam öffnen, dann wird er sagen, das war bestimmt schwer für dich, jetzt zu gehorchen, obwohl es eigentlich total unlogisch war, mit einem Lamborghini runterzufahren. Aber jetzt öffne ich dir mein Herz. Möchten wir das nicht mitmachen? Und damit komme ich jetzt zum Schluss und das ist jetzt ein hervorragender Gedanke. Hoffe ich. Für mich ist es etwas, was mich sehr stark bewegt. Wie war die Realität außerhalb des Schaubrottestisches bei den zwölf Stämmen in Israel? Lag da so jedes Stück Brot nebeneinander, so ganz in Harmonie? Räucherwerk obendrauf, ein Bild des Herrn Jesus, der Schönheit. Wie war das draußen? War das so? Bei euch [00:57:11] hat es auch noch nie Streit gegeben, oder? Also bei uns zuhause in der Familie, ich wüsste nicht, wann wir uns mal gestritten haben. Im Volk Gottes, Einheit, wo man hinschaut, wo bekommen wir Kraft, dafür weiterzumachen? Bestimmt nicht außerhalb des Heiligtums, das kann ich euch versprechen. Die Realität sieht böse anders aus. Ja, das weiß ich.

Aber im Heiligtum sehe ich zwölf Brote. Und diesen Gedanken zieht das Wort Gottes bis [00:58:02] in den Jakobusbrief. Ich habe jetzt nicht die Zeit, die Stellen aufzuschlagen, aber da sagt selbst Paulus, sagt in Apostelgeschichte 26, unser zwölfstämmiges Volk. Man könnte sagen, Paulus, du bist von Sinnen. Zwei gibt es nochmal so gerade und das nur rudimentär und die anderen zehn, die sind völlig verschollen. Und deswegen möchte ich uns aufs Herz legen. Nehmen wir das bitte mit. Ich möchte das für mich, wie gesagt, das ist für mich ein sehr, sehr kostbarer Gedanke. Warum dienen wir? Warum lassen wir uns hoffentlich benutzen?

Angesichts der Realität im Volk Gottes oder angesichts des Heiligtums zwölf Brote? Möchte es so sein, dass wir da Nahrung zu uns nehmen, dass wir diese Brote auch essen? Es ist die [00:59:07] Kraft für unseren Weg, wenn wir die Einheit des Volkes Gottes vor Augen haben, im Heiligtum und den Herrn Jesus vor Augen haben. Und gehen wir angesichts dieses Bildes, dieses Anblicks heraus und sagen, Herr Jesus, ich möchte möglichst dazu beitragen, dass du verherrlicht wirst und dass durch meinen Dienst Verbindung und nicht Entzweigung entsteht. Der Jesus möchte uns dabei helfen und sein Wort segnen.